

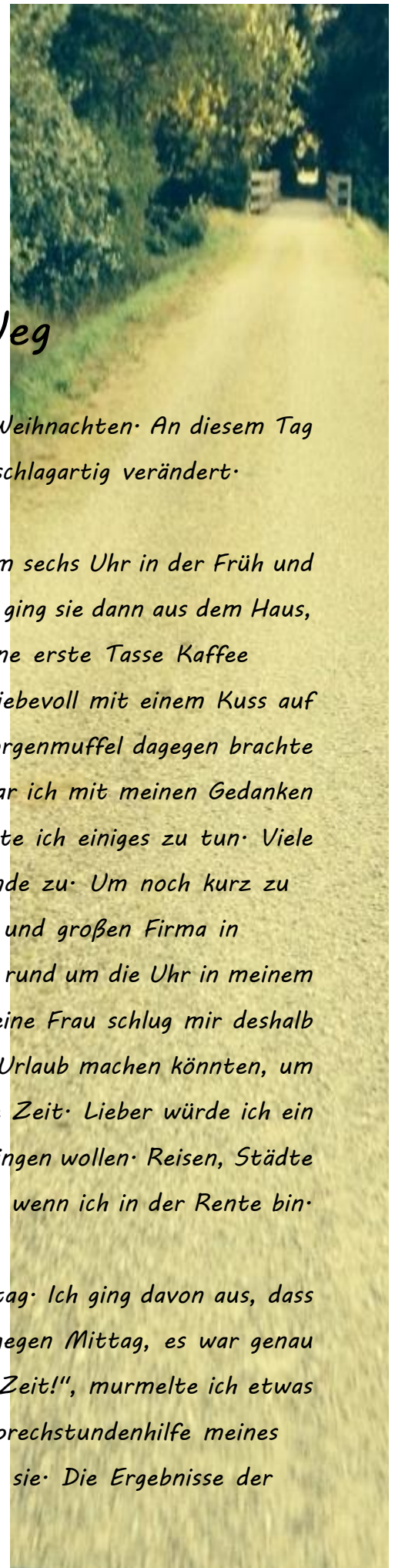
Laura Bayer, Sarah Fuchs, WST 12
Berufliches Schulzentrum Weiden

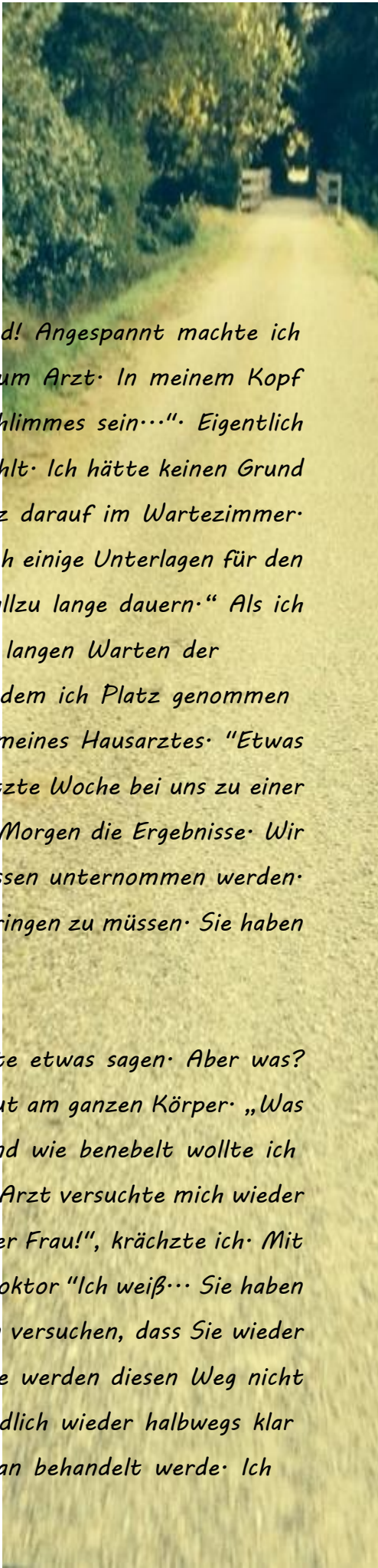
Unterwegs auf dem falschen Weg

Donnerstag, der 19. Dezember 2013...ein paar Tage vor Weihnachten. An diesem Tag hat sich mein Leben von einer Sekunde auf die andere schlagartig verändert.

Es war ein ganz normaler Morgen. Der Wecker klingelte um sechs Uhr in der Früh und ich hörte meine Frau bereits in der Küche. Um halb sieben ging sie dann aus dem Haus, nachdem ich schön gemütlich aufgestanden war und meine erste Tasse Kaffee getrunken hatte. Verabschiedet hat sie sich wie immer liebevoll mit einem Kuss auf die Wange und dem Satz "Pass gut auf dich auf". Ich Morgenmuffel dagegen brachte gerade mal ein leises "Tschüss" heraus, denn eigentlich war ich mit meinen Gedanken schon im Büro. Wie jeden Tag eben... In der Arbeit hatte ich einiges zu tun. Viele Termine standen an, schließlich ging es auf das Jahresende zu. Um noch kurz zu erwähnen, ich bin Geschäftsführer einer sehr bekannten und großen Firma in Regensburg. Ich arbeite also von Montag bis Sonntag fast rund um die Uhr in meinem Büro und komme erst spät gegen Abend nach Hause. Meine Frau schlug mir deshalb oft gut gemeint vor, dass wir beide einmal ein paar Tage Urlaub machen könnten, um zur Ruhe zu kommen. Doch für so etwas hatte ich keine Zeit. Lieber würde ich ein freies Wochenende auf der Couch vor dem Fernseher verbringen wollen. Reisen, Städte ansehen und am Strand spazieren gehen kann ich machen, wenn ich in der Rente bin.

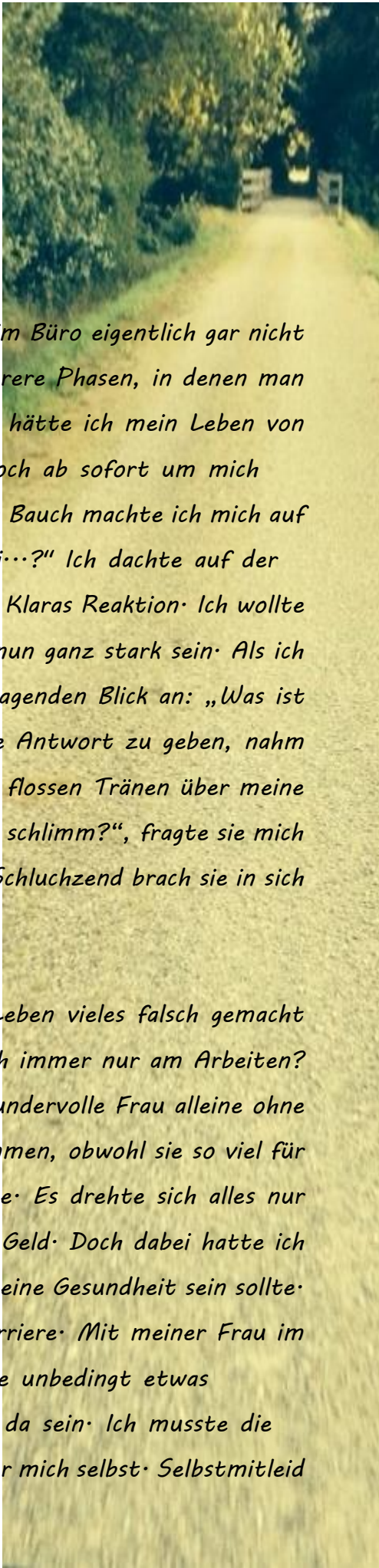
Auch dieser 19. Dezember war ein ganz normaler Arbeitstag. Ich ging davon aus, dass ich wieder bis um 22 Uhr im Büro bleiben muss. Doch gegen Mittag, es war genau 13:20 Uhr, klingelte mein Telefon. "Ich habe jetzt keine Zeit!", murmelte ich etwas genervt und hob trotzdem den Hörer ab. Es war die Sprechstundenhilfe meines Hausarztes. Ich sollte doch bitte vorbeikommen, meinte sie. Die Ergebnisse der





jährlichen Kontrolluntersuchung liegen vor. Es sei dringend! Angespannt machte ich mich schließlich eine halbe Stunde später auf den Weg zum Arzt. In meinem Kopf schwirrten viele wirre Gedanken... "Wird schon nichts Schlimmes sein...". Eigentlich hatte ich mich in der letzten Zeit gesundheitlich gut gefühlt. Ich hätte keinen Grund gehabt, mir Sorgen zu machen. Optimistisch saß ich kurz darauf im Wartezimmer. „Unnütze Zeit ist das doch hier. Eigentlich müsste ich noch einige Unterlagen für den nächsten Termin vorbereiten. Hoffentlich wird es nicht allzu lange dauern.“ Als ich dann endlich aufgerufen wurde, folgte ich gestresst vom langen Warten der Sprechstundenhilfe in das Behandlungszimmer. Kurz nachdem ich Platz genommen hatte, bemerkte ich den traurigen und unsicheren Blick meines Hausarztes. "Etwas Schlimmes?" fragte ich zögernd. "Nun... Sie waren doch letzte Woche bei uns zu einer ganz normalen Routineuntersuchung. Wir bekamen heute Morgen die Ergebnisse. Wir sollten schnellstens handeln. Weitere Untersuchungen müssen unternommen werden. Es tut mir leid, Ihnen eine solche negative Nachricht überbringen zu müssen. Sie haben höchstwahrscheinlich Leukämie."

Ich starrte den Arzt mit geöffnetem Mund an. Ich wollte etwas sagen. Aber was? Meine Kehle war wie ausgetrocknet und ich hatte Gänsehaut am ganzen Körper. „Was ist los mit mir? Was mach ich denn jetzt?“ Verwirrt und wie benebelt wollte ich aufstehen. Doch ich merkte an meinem Oberarm, wie mein Arzt versuchte mich wieder hinzusetzen. "Ich muss doch nach Hause! Ich muss zu meiner Frau!", krächzte ich. Mit ruhiger und verständnisvoller Stimme beruhigte mich der Doktor "Ich weiß... Sie haben jetzt Angst. Doch wir können mit verschiedenen Therapien versuchen, dass Sie wieder gesund werden. Ich werde Ihnen helfen und beistehen. Sie werden diesen Weg nicht alleine gehen müssen." Als ich nach ein paar Minuten endlich wieder halbwegs klar denken konnte, besprachen wir beide, wie ich von jetzt an behandelt werde. Ich



bemerkte schließlich, dass ich das alles mit meiner Arbeit im Büro eigentlich gar nicht vereinbaren konnte. Die Therapie durchlief schließlich mehrere Phasen, in denen man versuchte die Leukämiezellen zu bekämpfen. Aber warum hätte ich mein Leben von meinem Job abhängig machen sollen? Ich musste mich doch ab sofort um mich kümmern. Entschlossen und mit einem unwohligen Gefühl im Bauch machte ich mich auf den Weg nach Hause. "Wie bringe ich das jetzt Klara bei...?" Ich dachte auf der Heimfahrt noch über vieles nach. Ich hatte auch Angst vor Klaras Reaktion. Ich wollte sie mit dieser Nachricht nicht belasten. Doch ich musste nun ganz stark sein. Als ich etwas später daheim war, schaute sie mich mit einem fragenden Blick an: „Was ist los? Wieso bist du heute schon zu Hause?“ Ohne ihr eine Antwort zu geben, nahm ich sie in den Arm, drückte sie ganz fest zu mir und leise flossen Tränen über meine Wangen. „Was ist denn nun los? Was ist passiert? Ist es so schlimm?“, fragte sie mich ängstlich. Ich erzählte ihr von meinem Besuch beim Arzt. Schluchzend brach sie in sich zusammen.

In diesem Moment wurde mir klar, dass ich in meinem Leben vieles falsch gemacht habe. Wo war ich die ganzen Jahre über? War ich wirklich immer nur am Arbeiten? Habe ich mich jemals dafür interessiert, wie sich meine wundervolle Frau alleine ohne mich gefühlt hat? Ich hab mir doch nie Zeit für sie genommen, obwohl sie so viel für mich getan hat und immer nur das Beste für mich wollte. Es drehte sich alles nur um meinen Job, meinen Erfolg und das schwer verdiente Geld. Doch dabei hatte ich völlig vergessen, wie viel wichtiger mir meine Familie und meine Gesundheit sein sollte. Der Sinn meines Lebens bestand nur noch aus meiner Karriere. Mit meiner Frau im Arm spürte ich auf einmal mehr Lebensfreude. Ich wollte unbedingt etwas unternehmen, mehr Zeit mit ihr verbringen und für sie da sein. Ich musste die Leukämie akzeptieren und stark sein, für meine Frau und für mich selbst. Selbstmitleid

*war jetzt die falsche Lösung. Ab diesem Zeitpunkt war die Krankheit mein Begleiter.
Das Leben sah ich nun mit anderen Augen, ich war sogar zufriedener und glücklicher
als zuvor.*

Ich war immer auf dem falschen Weg unterwegs...

